



Der Tagesspiegel vom 18.11.2021, Seite 13 / BERLIN EXTRA

MENSCHEN HELFEN

Eine Medaille für Brandenburg

Behindertensportverband lobt Einsatz für Inklusion. Jetzt will das Land Para-Segeln stärker fördern

Berlins Nachbarbundesland Brandenburg hat sich zum Vorbild bei paralympischen Strukturen und der Inklusion entwickelt – das wurde beim Verbandstag des Deutschen Behindertensportverbands (DBS) in Potsdam deutlich. Britta Ernst, seit September 2017 brandenburgische Ministerin für Bildung, Jugend und Sport (SPD), freut sich darüber, „dass wir in Potsdam und auch in Cottbus irgendetwas richtig gemacht haben“. Sie sei stolz auf die Paralympischen und Olympischen Athlet:innen aus Brandenburg, „die Sportlerinnen und Sportler sind über sich hinausgewachsen“. Etwa an den Parasportstützpunkten in Potsdam und Cottbus sei es gelungen, auch im kompletten Lockdown die Trainingsbedingungen aufrecht zu erhalten.

Gegenüber dem Tagesspiegel sprach DBS-Präsident Friedhelm Julius Beucher von den „hervorragenden Strukturen“, die im Land geschaffen worden seien. „Hier hat das Land Geld in die Hand genommen, um Leistungssport zu fördern und hat sich nicht nur auf Bundeszuständigkeit berufen.“

Beim Brandenburger Abend zum 18. Ordentlichen Verbandstag des Behindertensportverbandes e.V. in Potsdam Mitte November wurde auch an ein sportlich erfolgreiches Jahr erinnert. Mit 43 Medaillen, davon 13 goldenen, reiste das Team Paralympics aus Tokio in diesem Sommer wieder nach Deutschland. Insgesamt 10 Medaillen, zwei davon goldfarben, gingen nach Brandenburg. „Das ist Weltspitze“, betonte Hans Jörg Michels, seit 2013 Präsident des Brandenburger Behinderten- und Rehabilitationssportverbandes.

Erfolgreich waren etwa Jana Majunke und Angelika Dreock-Käser auf dem Rad, Frances Herrmann im Speerwerfen, Verena Schott im Schwimmen, wie auch Denise Schindler auf dem Rad sowie Sportkollegin Kerstin Brachtendorf.

DBS-Präsident Beucher betonte im Rückblick auf die Sommerspiele zudem, eine der „schönsten Botschaften“ der Paralympics in diesem Jahr in Tokio während der Pandemie sei es gewesen, alle 275 Beteiligten des Deutschen Teams wieder gesund zurückzubringen. Im Verband seien die Verluste pandemiebedingt indes größer gewesen als beispielsweise im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB).

Es gebe aber noch viel zu tun. Der Teilhabebericht der Bundesregierung habe gezeigt, dass mehr als 55 Prozent der Menschen mit Behinderung keinen Sport treiben – da sehe er einiges an Potential. Denn Sport sei gesund, vermittele Lebensfreude, schaffe Gemeinschaft und übe demokratische Lebensweisen ein, sagte Beucher in seinem Grußwort am Brandenburger Abend. Dafür müsse auch die Kraft der 90 000 Vereine im DOSB genutzt werden, denn „Inklusion kann auch dort stattfinden. Menschen mit Behinderungen sind ein Gewinn für jeden Verein.“

Die wachsende Aufmerksamkeit zeige aber auch Schattenseiten. Die Mobbingvorwürfe einer Sportschützin des deutschen Teams gegen ihren Trainer „haben ziemlich viel durcheinandergebracht“, so Beucher. „Die Gespräche werden weitergeführt, das ist selbstverständlich.“ Beucher kritisierte jedoch, die Botschaft während der Paralympics sei von Unfairness gekennzeichnet gewesen, „das hätte man auch nach den Paralympics machen können“. Ebenfalls für Unruhe im deutschen Parasport sorgte der wiederkehrende Ausfall des Materials im Bahnradsport, wodurch potenzielle Leistungen wohl nicht erreicht werden konnten.

Nun stehen in einigen Monaten die kommenden Winter-Paralympics an, vom 4. bis 13. März 2022 nahe Peking, wo 2008 die Sommer-Paralympics stattgefunden hatten. Im Land Brandenburg liegt der Fokus zwar weniger auf dem paralympischen Wintersport als auf den Sommerparalympics.

Aber mit seiner Bobanschiebebahn bietet der Stützpunkt Potsdam eine Anlaufstelle für die Karriere im Wintersport, die häufig von Leichtathlet:innen am Ende ihrer Laufbahn genutzt wird. Bobsport ist allerdings nicht paralympisch – anders als die Trendsportart Snowboard, die in Peking neu aufgenommen wird. Bei den Wintersportarten sind aber die südlichen Bundesländer wie Bayern und Baden-Württemberg traditionell stärker vertreten. In Berlin hat indes mal vor Jahren die deutsche paralympische Wintersportmannschaft die Ständige Vertretung in Mitte zum nördlichste offiziellen Stammlokal erklärt.

Brandenburger Sportler:innen könnten in Peking aber im Para-Eishockey mit dabei sein, das schließt Friedhelm Julius Beucher nicht aus. Im Qualifikationsturnier gehe es darum, seit langem wieder eine Mannschaft an den Start zu bringen. Beucher wirkt optimistisch: „Wir haben alle Chancen, den notwendigen Platz eins oder Platz zwei für das Ticket nach Peking zu bekommen.“

Für die anstehenden Winterspiele im März in China werde „ein Generationswechsel zu verkraften“ sein. Viele erfolgreiche Athlet:innen werden von Nachwuchssportler:innen abgelöst, wie weit vorne sie um die Medaillenplätze mitkämpfen werden können, konnte der DBS-Präsident noch nicht prognostizieren. Vergleichsmöglichkeiten im Vorfeld seien durch die Pandemie eingeschränkt gewesen, „bei internationalen Events waren manche Nationen gar nicht dabei“. Wie immer hoffe er aber, dass das Team es schaffe, an die Spitze zu fahren.

Im Sommersport hat das Bundesland Brandenburg vor, „eine jahrzehntelange Trendsportart“ wieder zurückzuholen. „Wir sind dabei, dem Weltsegelverband zu helfen, dass Segeln auch wieder paralympisch wird“, so Beucher. Für Paris 2024 sei es aber noch zu früh, Ziel sei, in Los Angeles 2028 die Sportart wieder mit aufzunehmen – perspektivisch mit Beteiligung des seenreichsten Bundeslandes. Frischer Wind im Segel täte gut, denn mit Platz zwölf und dem damit historisch schlechtesten Platz im Medaillenspiegel Deutschlands bei den Sommer- Paralympics in diesem Jahr habe es bei den Landesverbänden schon Verwirrung gegeben.

Generell wurde beim Brandenburg-Tag deutlich, dass der DBS ein Nachwuchsproblem hat. Gebraucht würden Scouts, Talentsichtungen seien notwendig, um die Kinder und Jugendlichen in die Kadersportarten zu bringen. An finanziellen Mitteln mangle es in Brandenburg indes nicht, dort „steht für den Sport ausreichend Geld zur Verfügung“.

Wegen der jahrzehntelang ungleichen Fördermittel für den Parasport und dem Olympischen Sport gebe es dennoch viel aufzuholen. In Brandenburg partizipiere der DBS auch an den Geldern, die in der Lausitz zur Bewältigung der wegfallenden Kohlearbeitsplätze ausgezahlt werden, sagte Friedhelm Julius Beucher. „Da haben wir rechtzeitig ‚hier‘ gerufen.“ Bald solle es so auch ein komplett barrierefreies Trainingszentrum geben, in dem Menschen mit und ohne Behinderung trainieren können.
Hannah Prasuhn

Volle Kraft voraus. Sprinterin Janne Engeleiter vom BPRSV Cottbus verpasste bei den Spielen von Tokyo 2020 über 100 Meter den Finaleinzug nur knapp. Foto: Beautiful Sports/A. Kohring

Hannah Prasuhn

Quelle:	Der Tagesspiegel vom 18.11.2021, Seite 13
Ressort:	BERLIN EXTRA
Rubrik:	MENSCHEN HELFEN
Dokumentnummer:	doc7ig8wad7m43hfcjw16n

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://www.genios.de/document/TSP_1cce0790f4614f931ee2ad4f41f9e845627e7522

Alle Rechte vorbehalten: (c) Verlag Der Tagesspiegel GmbH

 © GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH